

2. Ausgabe Dezember 2003, Agro Wallis erscheint 2-mal monatlich jeweils am ersten und dritten Samstag des Monats

Herausgeber: OLK Sekretariat, Talstrasse 3, 3930 Visp, Tel. 027 945 15 71, Fax 027 945 15 72, www.olk.ch, info@olk.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 5. Januar 2004: Texte elektronisch abgefasst und Fotos farbig im Original zusenden an die OLK

## Editorial

### Weihnachten – ein «quantitativer Irrtum»?

Alle Jahre wieder ist es dasselbe: Schon im Oktober haben die Geschäfte Weihnachten fest im Griff: Lebkuchen und Schoko-Nikoläuse in den Regalen, Christstollen im Schaufenster, und auch aus den Lautsprechern tönen längst die Ohrwürmer von «White Christmas» und dem ach so grünen Tannenbaum, an dem die Glocken süsser nie klingen. Kurzum, Weihnachten ist vorverlegt, und am eigentlichen Festtag interessieren oft nur noch die Geschenke.

Es ist schon fast zur Mode geworden, an Weihnachten ein Klagegedicht anzustimmen, sich zu entrüsten und zu schimpfen über das Fest der Familie und des Friedens, über die viel zitierten Stunden im Kreis von Freunden und Verwandten. Und dann wird plötzlich da und dort die provokative Frage laut: Braucht es heute überhaupt noch das Weihnachtsfest? Hat es eine Legitimation in unserer modernen, gebildeten und hochtechnisierten Welt. Wie sehr wir Weihnachten brauchen, beschreibt ein Text von Pfr. Wilhelm Willms, dem er die Überschrift gibt «Quantitativer Irrtum». Er schreibt:

So reich waren wir nie wie heute, so habgierig aber waren wir auch nie wie heute.

So viele Kleider hatten wir nie wie heute,

so ausgezogen, so nackt aber waren wir auch nie wie heute.

So satt waren wir nie wie heute, so unersättlich aber waren wir auch nie wie heute.

So schöne Häuser hatten wir nie wie heute,

so unbehaust, so heimatlos aber waren wir nie wie heute.

So versichert waren wir nie wie heute, so unsicher aber waren wir nie wie heute.

So vielwissend waren wir nie wie heute, so sehr die Übersicht verloren haben wir nie wie heute,

so viel gesehen haben wir nie wie heute,

so blind aber waren wir nie wie heute. So viel Licht hatten wir nie wie heute, so dunkel aber war es nie wie heute.

So eng aufeinander haben die Menschen nie gelebt wie heute,

so weit voneinander aber waren Menschen nie wie heute.

Immitten einer geschäftigen, durch und durch vernetzten und leistungsorientierten Welt ist heute die innere Einsamkeit für viele Menschen zu einer grossen Last geworden. Mit Hilfe der Technik glauben viele dieses Problem beseitigen, lösen zu können. Das Handy garantiert uns, dass wir jederzeit und allerorts erreichbar sind. Mit einer EC-Karte aus Plastik kaufen wir bargeldlos ein. Mit Hilfe des Internets können wir bequem von daheim aus Kontakt zu x-tausend Menschen aufnehmen, ohne ihnen je zu begegnen. Im Spital messen Computer unsere Herzfrequenz, kon-

trollieren unseren Blutdruck und bestimmen die Blutwerte. E-Mails verdrängen die handgeschriebenen Briefe, ersparen uns den Gang zur Post und das Anstehen am Schalter.

Vom Advent und von Weihnachten aber geht immer noch eine geheimnisvolle Kraft aus. Sie machen sensibel. Die Erwartungen an diese besondere Zeit sind bei allen gross, auch wenn man es nicht immer gern zugibt. Und gerade in diesen hohen Erwartungen ist ein deutlicher Hinweis gegeben auf Defizite im alltäglichen Leben, auf so manches, was das Jahr über zu kurz kommt und selbst durch modernste Technik nicht wettgemacht werden kann.

Der Computer am Krankenbett vermag nun einmal nicht die Nähe eines Menschen zu ersetzen, eines Menschen, der mir die Hand reicht, der mich tröstet, der mir den Schweiß von der Stirn wischt und mich umarmt.

Das Surfen im Internet kann niemals die Stunden aufwiegen, die wir in der Familie, mit den Kindern, mit guten Freunden und Kameraden verbringen dürfen, kann sich niemals an den Momenten der Geborgenheit und des Vertrautseins messen.

Und auch das heute scheinbar unentbehrliche Handy wird uns gerade in Augenblicken der Trauer, der Verzweiflung und der Einsamkeit nicht das Wort oder die Botschaft übermitteln, die uns in einem Gespräch von Mensch zu Mensch geschenkt wird.

Weihnachten müssen wir schon nur darum feiern, um uns wieder einmal, vielleicht manchmal auch auf eine schmerzliche Art und Weise, in Erinnerung zu rufen und zu spüren, wie arm und klein, wie armselig und einsam wir eigentlich sind, kurz: Um zu verstehen, wie menschlich wir doch im Grunde fühlen und empfinden, wie lebensnotwendig wir auf Menschen angewiesen sind. Gott wurde Mensch, auf dass auch wir menschlich werden und bleiben.

Weihnachten war und ist niemals das Fest der grossen Geschenke, sondern der Augenblicke, in dem Christus in uns wiedergeboren wird durch die vielen kleinen Liebenswürdigkeiten, die wir einander erweisen und nicht kaufen können. Darum an Weihnachten:

– Ein freundliches Lächeln – für einen misstrauischen Blick.

– Ein offenes Ohr – für einen versteckten Hilferuf.

– Ein aufmerksames Auge – für einen bohrenden Schmerz.

– Ein liebes Wort – für eine verwundete Seele.

– Ein wenig Zeit – für rastlose Geister

– Ein bisschen Geduld – für verstockte Herzen.

– Genug Frohsinn, Milde und Vertrauen – bei grossen und kleinen menschlichen Unzulänglichkeiten.

**Pfarrer Robert Imseng  
Bauernseelsorger**

## Diskussionsanregung

### Was soll die Bio-Kuh leisten dürfen?



Regionale Spezialitäten sind eine Möglichkeit den Warenwert unserer Produkte zu stärken

In der Milchviehzucht wurden in den letzten Jahrzehnten gewaltige Verbesserungen erzielt. Zu Beginn des Besamungszeitalters war eine Erstmelkkuh mit 20 kg Tagesmilch eine ausgezeichnete Kuh. Daneben waren die Tiere meist langlebig, berggänglich und oft auch gut bemuskelt – die typische Zweinutzungs Kuh. Stolz präsentierten die Bauern an den jährlichen Viehschauen ihre Tiere auf den örtlichen Schauplätzen. Gemeinsam wurde gefachsimpelt, oft auch gestritten, welches Tier denn nun die schönsten Hörner trage!

Tempi passati! – Durch die einseitigen Zuchtziele auf hohe Milchleistung, rasante Entwicklungen durch KB und Embryo-Transfer sind die Milchleistungen der Kühe in wenigen Jahren bei allen Schweizer Milchrassen gestiegen. Hochleistungsfütterung mit hohen Kraftfuttergaben bewirken vielfach negative Folgen bei der Fruchtbarkeit, der Milchqualität, der Langlebigkeit, der Klauenbildung usw. Kurz gesagt: Die heutigen Milchkühe kommen an ihre Grenzen.

Diese grundsätzlichen Überlegungen stelle ich meinen Gedanken zur «Hochleistungszucht im Biolandbau» voran. Jeder Bio-Milchviehhalter muss grundsätzlich für sich entscheiden, ob er den gleichen Weg wie seine konventionell produzierenden Kollegen – einfach auf einem etwas tieferen Niveau – einschlagen will. Diese ungesunde Entwicklung gilt es vorab im Berggebiet und im Biolandbau zu stoppen. In diesem Sinn sind die strengerer Fütterungs-Richtlinien der Bio-Suisse zu begrüssen. Nur mit angepassten Leistungen wird es in Zukunft möglich sein, qualitativ hochstehende Lebensmittel zu erzeugen, die auf dem Markt auch heute noch ihren Abnehmer finden.

Diese Rückbesinnung birgt aber auch Probleme für die Bauern. Es werden viele Fragen aufgeworfen, welche vor allem im Biolandbau diskutiert werden müssen, wenn wir künftig mit Spitzenqualität am Markt bestehen wollen.

– Sind die heutigen Milchviehrassen in der Schweiz mit ihrem hohen Leistungspotenzial für Biobetriebe überhaupt einsetzbar? Fütterung auf tiefe-

rem Niveau bringt oft noch eine Problemsteigerung: unzureichender Ernährungszustand, Fruchtbarkeitsstörungen, schlechtere Milchgehalte, gefährdete Eutergesundheit und Milchqualität usw. – Wie können wir den Milchkühen ein besseres und längeres Leben garantieren, wenn im Produktverkauf im Biolandbau kein – oder nur ein sehr minimaler Mehrpreis für die Bauern erwirtschaftet wird?

– Wie bringen wir Verarbeiter und den Handel dazu, in den Berg- und Randregionen nur noch regionale Spezialitäten zu produzieren und zu vermarkten? Ein gutes Beispiel sind die AOC-Bemühungen der Romandie, insbesondere des

Kantons Wallis und des Walliser Milchverbandes.

– Für Privatproduzenten oder kleinere Produzentengemeinschaften (Dorfsenerieen, Alpen, Hauskäsereien usw.) ist durch eigene Verarbeitung und Vermarktung ein sehr guter Milchpreis immer noch möglich. Was kehren wir vor, diesen Vorteil zu wahren?

– Durch Umstrukturierungen in der politischen Landschaft der Schweiz, wie sie diesen Herbst stattfinden, werden die Rand- und Berggebiete stärker betroffen sein. Die momentan grosse Unterstützung der Schweizer Bauern mittels Direktzahlungen könnte durch diese Wechsel gefährdet sein. Was ist vorzusehen, damit der Warenwert unserer Produkte wieder ein stärkeres Gewicht erlangt?

Ich wünsche mir, dass unter den Bio-Milchbauern ein Überdenken der Situation einsetzen wird. Alle sollen sich über die zukünftige Bio-Kuh und ihre Produkte Gedanken machen, sich Zeit nehmen die Zucht zu überdenken, und sich unbequeme Fragen stellen.

Dies wird auch eines der Themen sein, die wir mit Euch im Winter 2004 an regionalen Bauerntreffs vertieft diskutieren möchten.

In diesem Sinn wünsche ich euch im Namen des Vorstandes der BV ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins 2004.

**Biovereinigung Oberwallis  
Eugen Oggenfuss**

## Schlachtschaf-Annahmen 2004

Woche	Ort	Datum	Zeit	Rasse
Woche 3	Gamsen	Mittwoch 14. 1.	08.00	SN
Woche 6	Gamsen	Mittwoch 4. 2.	08.00	SN
Woche 7	St. Niklaus	Dienstag 10. 2.	09.00	SN
	Raron	Mittwoch 11. 2.	08.00	SN
Woche 8	Wiler	Dienstag 17. 2.	08.00	WAS, SN
	Staldenried	Mittwoch 18. 2.	08.00	WAS, SN
Woche 10	Gamsen	Mittwoch 3. 3.	08.00	SN
Woche 17	Wiler	Dienstag 20. 4.	08.00	WAS, SN
Woche 18	St. Niklaus	Mittwoch 28. 4.	09.00	WAS, SN
Woche 19	Gamsen	Mittwoch 5. 5.	08.00	SN
Woche 24	Gamsen	Dienstag 8. 6.	08.00	WAS, SN
Woche 34	Gamsen	Mittwoch 18. 8.	08.00	WAS, SN
Woche 36	Gamsen	Mittwoch 1. 9.	08.00	WAS, SN
	Zermatt	Donnerstag 2. 9.	09.00	SN
Woche 37	Wiler	Mittwoch 8. 9.	08.00	WAS, SN
	Randa	Donnerstag 9. 9.	08.00	SN
Woche 38	Staldenried	Montag 13. 9.	08.00	WAS, SN
	Leuk	Dienstag 14. 9.	08.00	WAS, SN
	Raron	Mittwoch 15. 9.	08.00	SN
	Turtmann	Donnerstag 16. 9.	08.00	SN
Woche 39	Gampel	Dienstag 21. 9.	08.00	WAS
	Gamsen	Mittwoch 22. 9.	08.00	WAS, SN
Woche 40	Münster	Montag 27. 9.	08.00	WAS
	Ernen	Donnerstag 30. 9.	08.00	WAS
Woche 41	Turtmann	Dienstag 5. 10.	08.00	WAS
Woche 42	St. Niklaus	Dienstag 12. 10.	09.00	WAS
Woche 43	Gamsen	Donnerstag 21. 10.	08.00	WAS, SN
Woche 50	Gamsen	Dienstag 7. 12.	08.00	WAS, SN

Die Anmeldungen sind jeweils 14 Tage vor der Durchführung zu richten an: Anton Eyer, 3911 Ried-Brig, Tel. 027 923 34 56, oder an Marie-Antoinette Varone, KDL, Châteauneuf, 1951 Sitten, Tel. 027 606 75 90  
**Walliser Viehproduzentenverband, Urban Eyer, Vorstandsmitglied**

Erfahrenes Hirtenpaar sucht

**abgelegene Hochalp**

(Schafe/Galtvieh)

Telefon 0049 7304 51 80

132601

## Einstimmung in den Advent

Am Donnerstag, 4. Dezember, lud das Seelsorgeteam der OLK zusammen mit der Bäuerinnenvereinigung zu einer Einstimmung in den Advent ins Pfarreizentrum in Brig ein.

Bauernseelsorger Pfarrer Imseng begrüsst die Anwesenden mit ein paar Gedanken zur Weihnachtszeit. Pfarrer Eduard Imhof las einige selbst geschriebene, moderne Weihnachtsgeschichten vor, welche zum Nachdenken anregen. Auch mit der Musik des Blockflöten-Ensemble «Flûtes douces» aus Visp stimmten wir uns auf den Advent und die Weihnachtszeit ein. Im Anschluss an die Einstimmung in den Advent gab es «Warme Wii und Ringli» für das leibliche Wohl.

Der Anlass wurde dieses Jahr zum ersten Mal durchgeführt, und zwar anstelle des traditionellen Einkehrtages für Bäuerinnen und Bauern. Da die Teilnahme am Anlass und auch das Echo sehr gut war, soll der Anlass in einer ähnlichen Form im kommenden Jahr wieder durchgeführt werden. **OLK**



Verordnungen zur AP 2007 verabschiedet (Teil 2)

# Landwirtschaft weiterhin unter Druck



Neu gibt es auch Beiträge an die periodischen Wiederinstandstellung von landwirtschaftlichen Infrastrukturen, z.B. Bewässerungsanlagen.

**Der Bundesrat hat am 26. November 03 die Ausführungsbestimmungen zur Agrarpolitik 2007 verabschiedet und die meisten Änderungen auf den 1. Januar 2004 in Kraft gesetzt. Mit der Anpassung von 42 Verordnungen werden die gesetzlichen und finanziellen Vorgaben des Parlaments umgesetzt.**

**Im letzten «Agro Wallis» haben wir Ihnen bereits einige Änderungen vorgestellt. Wichtige Änderungen betreffen auch den Milch- sowie den Schlachtviehmarkt. Diese und weitere Änderungen stellen wir Ihnen heute vor.**

Insgesamt führt die Agrarpolitik 2007 den eingeschlagenen Weg der AP 2002 weiter, verlangt jedoch von den Bauern noch mehr Unternehmertum und Anpassung an den Markt. Die Marktstützungen werden weiter abgebaut, so dass der Trend der letzten Jahre in noch verschärfter Masse fortgesetzt wird. Die Direktzahlungen konnten hingegen im gleichen Umfang beibehalten werden. Der Abbau der Marktstützung wird sowohl bei den Haupt- als auch bei den Nebenerwerbsbauern zu empfindlichen Einkommenseinbußen führen.

## Milchwirtschaft

Die öffentlich-rechtliche Milchkontingentierung wird auf den 1. Mai 2009 aufgehoben. Die Hauptverantwortung für die Regulierung der Milchmenge bis zum Ausstieg aus der Milchkontingentierung liegt ab 1. Mai 2004 bei den Branchenorganisationen, welche nun auch die Möglichkeit haben, Richtpreise für Milch herauszugeben. Frühestens ab dem 1. Mai 2006 können Produzenten, die Mitglied einer Produzenten- oder Branchenorganisation mit eigenem Mengenmanagement sind, aus der staatlichen Milchkontingentierung aussteigen. Die Modalitäten dieses Ausstiegs werden gegenwärtig mit interessierten Produzentenorganisationen und Verwertern diskutiert. Wenn das konkrete Vorgehen feststeht, müssen entsprechende Bestimmungen in die Milchkontingentierungsverordnung aufgenommen werden.

Die Milchkontingentierungsverordnung sieht im weiteren eine kleinere Abgabe bei Kontingentsüberschreitungen in Sömmerungsbetrieben vor. Ab 1.

Mai 2004 beträgt sie noch 10 Rp./kg anstelle der bisherigen 60 Rappen. Im Gegenzug wird der Transfer von Milchkontingenten und Einlieferungen zwischen Alp- und Heimbetrieb eingeschränkt. Kontingente von Sömmerungsbetrieben können ab 1. Januar 2004 nicht mehr «ins Tal» verschoben werden und Einlieferungen der Heimbetriebe können bei der Kontingentsabrechnung nur noch soweit dem Alp-kontingent zugerechnet werden, bis dieses voll ausgeschöpft ist. Im Vernehmlassungsdossier war eine Übertragung der Einlieferungen zwischen Heim- und Alpbetrieb ausgeschlossen. Gegen diese massive Einschränkung haben sich der Walliser Milchverband wie auch die OLK gewehrt, so dass nun eine eingeschränkte Übertragungsmöglichkeit bewahrt bleibt. Nicht endgültig übertragene Kontingente, mit stillschweigender Erneuerung, von Sömmerungsbetrieben werden spätestens nach Ablauf des Milchjahres 2005/06 auf den Sömmerungsbetrieb zurück übertragen werden (Art. 36c).

Aufgrund der im Budget 2004 vorgesehenen Reduktion der Mittel für die Milchpreisstützung um 61 Mio. Franken wird die bisherige Verkäsungszulage um einen Rappen auf 19 Rappen gekürzt.

Der von vielen Seiten geforderte Beitrag von mindestens 200 Franken pro Milchkuh wurde vom Bundesrat aufgrund fehlender finanzieller Mittel nicht eingeführt. Eine Umlagerung der Beiträge hätte eine Umverteilung der finanziellen Mittel vom Berg- ins Talgebiet zur Folge gehabt. Als eine der Massnahmen gegen die Folgen der **Trockenheit** können Produzenten Milch im vollen Umfang des nicht ausgeschöpften Kontingentes im nächsten Milchjahr (2004/05) nachliefern. Die Beschränkung auf 5000 kg bei Unterlieferungen ist für die Kontingentierungsperiode 2003/04 aufgehoben worden. Jene Produzenten, deren Gesuch um Zuteilung eines Zusatzkontingentes wegen unvollständiger Rückverfolgbarkeit des Tieres abgelehnt wurde, können den Nachweis der ununterbrochenen Haltung im Berggebiet ein Jahr länger als vorgesehen nachliefern. Ist der Nachweis erbracht, so wird das Zusatzkontingent nachträglich zugeteilt.

## Schlachtvieh- und Fleischmarkt

Die bisherigen Verteilungsarten der Einfuhrmengen aller Fleisch- und Fleischwarenkategorien bleiben im Jahre 2004 unverändert in Kraft. Danach werden die Zollkontingentsanteile sowohl nach Massgabe von Inlandeinstellungen als auch neu durch Versteigerung zugeteilt. Der versteigerte Anteil wächst von 33% im Jahre 2005 auf 66% im Jahre 2006 und beträgt ab 2007 grundsätzlich 100%. Bei Rind-, Kalb- und Schaffleisch werden ab 2005 zehn Prozent der Zollkontingentsanteile ausgeschieden und den Käufern von erstiegerten Tieren an öffentlichen Schlachtviehmärkten zugeteilt. Diese sind als Gegenleistung verpflichtet, die Märkte in Überschuss-situationen abzuräumen. Der Versteigerungserlös fließt in die allgemeine Bundeskasse. Dank diesen Einnahmen kann der Bund jährlich 48 Mio. Franken für die Mitfinanzierung der Entsorgung von BSE-bedingten Fleischabfällen ausrichten. Die Gelder werden an die Rindergeburts- und Schlachtbetriebe unter der Bedingung von korrekten und fristgerechten Meldungen an die Tierverskehrsdatenbank ausbezahlt (Anreizsystem).

Die Kontingentsperiode (=Kalenderjahr) wird in mehrere Einfuhrperioden aufgeteilt: Rind- und Kalbfleisch sowie Schweinefleisch in Hälften können in einer Periode von vier Wochen, Pferde, Schaf-, Ziegen- und Geflügelfleisch während einem Jahresquartal eingeführt werden. Ausnahmsweise können auf Antrag auch kürzere oder längere Einfuhrperioden festgelegt werden.

## Obst- und Rebbau

Im Rebbau wurden befristete Umstellungsbeiträge bereits für das Jahr 2003 im Hinblick auf die gesetzlichen Anpassungen eingeführt. Mit dem vorgesehenen Beitrag von 6 Mio. Fr. pro Jahr können ab 2004 jährlich rund 200 ha Reben erneuert werden. Der Bundesrat unterstützt neu auch gemeinschaftliche Massnahmen von Produzenten zur Anpassung der Obst- und Gemüseproduktion an den Markt. Beide Massnahmen sind auf Ende 2011 befristet.

## Schafwolle

Die Verwertung der Schafwolle wird weiterhin durch Beiträge unterstützt. Es ist jedoch kein fixer Betrag in der Verordnung festgelegt.

## Strukturverbesserungen und soziale Begleitmassnahmen

Die Eintretenskriterien für Strukturverbesserungen und soziale Begleitmassnahmen sind angepasst worden. Neu spielt die Einkommensverteilung zwischen Landwirtschaftlichen Einkommen und Nebeneinkommen keine Rolle mehr bei der Beurteilung von Gesuchen. Das minimale Arbeitsaufkommen bleibt auf 1.2 SAK als Eintretens-kriterium, was jedoch de facto (mit der Neudefinition der Faktoren) einer Ver-

**Aktuell**

schärfung entspricht. In gefährdeten Gebieten ist das minimale Arbeitsaufkommen auf 0.75 (vorher 0.8) SAK definiert worden.

Die Unterstützungsmöglichkeiten im Bereich der Strukturverbesserungen werden erweitert. Investitionshilfen sind neu auch möglich für Bauten und Einrichtungen zur Diversifizierung der Tätigkeit in landwirtschaftliche und landwirtschaftsnahe Bereiche und an gemeinschaftliche Bauten zur Vermarktung von Agrarprodukten. Ebenso erlauben die neuen Bestimmungen Starthilfedarlehen für bäuerliche Selbsthilfeorganisationen sowie Beiträge an die periodische Wiederinstandstellung (PWI) von landwirtschaftlichen Infrastrukturanlagen. Die PWI kann unterstützt werden für Wege, Seilbahnen, Anlagen zur Verbesserung des Wasserhaushaltes des Bodens, Wasserversorgungen sowie Trockenmauern landwirtschaftlich genutzter Terrassen. Zur Erleichterung der unumgänglichen Anpassungen sind neu Umschulungsbeihilfen und die Umschulung mit Betriebshilfedarlehen möglich.

## Bäuerliches Bodenrecht

Im bäuerlichen Bodenrecht wurde mit der Einführung der SAK eine Harmonisierung mit dem Landwirtschaftsrecht und dem Pachtrecht erreicht. Zusätzlich wird beim bäuerlichen Bodenrecht für die Berechnung der SAK der effektive Arbeitsaufwand für die Verarbeitung der ersten Stufe berücksichtigt.

## Auswirkungen

Das BLW schätzt, dass der Strukturwandel in der Landwirtschaft mit der Umsetzung der Agrarpolitik 2007 in leicht höherem Tempo weitergeht. (Rückgang der Anzahl Betriebe um jährlich rund drei Prozent). Zusätzlich Druck auf die Landwirtschaft wird das Entlastungsprogramm 03 ausüben. Auch bei den nachgelagerten Verarbeitungs- und Handelsbetrieben ist mit einem verstärkten Strukturwandel zu rechnen.

Mit der Aufhebung der öffentlich-rechtlichen Milchkontingentierung auf den 1. Mai 2009 wird die flexible Anpassung der Milchproduktion an den Markt ermöglicht und die Wettbewerbsfähigkeit gefördert. Dies ist im Hinblick auf die eingeleitete gegenseitige Liberalisierung des Käsemarktes zwischen der Schweiz und der EU von grosser Bedeutung, weil davon voraussichtlich ein Druck auf den Milchpreis ausgehen wird. Der beschlossene Ausstieg aus der Milchkontingentierung wirkt sich preissenkend aus bei Kauf und Miete von Kontingenten während der Ausstiegsphase. Zudem soll die AP 2007 in verschiedenen Bereichen administrative Vereinfachungen ergeben. Die Mehrheit dieser Erleichterungen betreffen jedoch nicht den landwirtschaftlichen Einzelbetrieb, sondern die Administration in der Verwaltung z. B. bei den Zöllen.

## Weitere Infos

Wer sich für die Details der Verordnungen interessiert, findet auf der homepage des BLW ([www.blw.admin.ch](http://www.blw.admin.ch)) die entsprechenden Verordnungen (provisorische, nicht publizierte Fassung).

OLK



## Agenda

### 10. Januar

GV des VELSO in Visp

### 24. Januar

DV des WAS-Verbandes

### 25. Januar

GV des Gartenbauvereins Oberwallis

### 30. Januar

09.30 Uhr in Martinach: GV des Verbandes für Landtechnik (SVLT), Sektion Wallis

### 6. März

Expo in Martinach. Detail im nächsten «AGRO Wallis»

Anfragen unter  **Tel. 027 945 15 71**

## Kurse

### Tierschutz auf dem Landwirtschaftsbetrieb

Di, 6.1.04, 19.00–22.00 Uhr LZV

Inhalt:

- Bedürfnisse der Nutztiere
- Vorschriften des quantitativen und qualitativen Tierschutzes
- Anforderungen des ÖLN an die Tierhaltung

Der Kurs ist Bestandteil des NELA, steht aber allen Interessierten offen.

Referentin: Dr. Nina Keil, FAT  
Infos/Anmeldung: bis 23.12.03 an LZV\*

### Ökologischer Leistungsnachweis

Mittwoch, 7.1., 20.00–ca. 22.00 Uhr  
Obligatorischer Einführungskurs für die neu angemeldeten ÖLN-Betriebe und weitere Interessierte.

- Information zum Kontrollwesen
  - Überblick über ÖLN-Richtlinien, Tier- und Gewässerschutz
  - RAUS und BTS
  - Ausfüllen vom Betriebsheft
- Infos/Anmeldung: bis 5.1. an die OLK

### Bin ich richtig versichert?

Donnerstag und Freitag, 8.1. und 9.1., LZV

Einzelbetriebliche Versicherungsanalyse und -beratung.

Anmeldung dringend erforderlich! Mit den Angemeldeten wird Kontakt aufgenommen, um die Zeiten festzulegen.  
Infos/Anmeldung: bis 5.1. an LZV\*

### Kochdemonstration

Dienstag, 13.1., 14.00–17.00 Uhr LZV

Gut vorbereitet – schnell auf den Tisch!  
Leitung: Elly Scheuber, SMP  
Infos/Anmeldung: bis 22.12.

an Trudy Bieri, Leuk (027 473 25 88)

### Sicherer Lastentransport im Betrieb und auf der Strasse

Donnerstag, 15.1., 13.00–16.00 Uhr

Vorführung und Theorie: Mistkrane, Hallenkrane, Frontlader und Hoflader erleichtern die Arbeit, bergen aber neue Risiken. Wir zeigen das korrekte Anschlagen und Sichern von Lasten.  
Referent: Ulrich Martin, BUL

Infos/Anmeldung: bis 5.1. an LZV\*

### Biorebbaukurs

Samstag, 17.1., 09.00–12.00 Uhr

- Grundsätze und Richtlinien, Kontrolle
  - Bodenpflege und Düngung
  - Krankheiten und Schädlinge
  - Biologischer Pflanzenschutz
  - Sortenwahl
  - Vergleichsdegustation
- Referent: Andy Häseli, SIBL  
Infos/Anmeldung: bis 5.1. an LZV\*

### Buchhaltung mit

#### «Handabschluss SBV»

Freitag, 23.1., 09.30–16.00 Uhr  
Handabschluss SBV «Blaue Mappe»  
Kursziel: Einfache Buchhaltung selber machen

Geeignet für kleinere Betriebe und Nebenerwerbsbetriebe für die Steuererklärung.

Infos/Anmeldung: bis 9.1.04 an: LZV\*

### Mutterkuhhaltung

Samstag, 24.1.

10.00–12.00 Uhr: Rest. Relais Walker, Mörel: Infos zu Labels in der Mutterkuhhaltung, Orientierung Wahlmodul Mutterkuhhaltung, Agrarpolitik.  
13.30–16.00 Uhr: Besichtigung des Betriebes von Christian Kummer, Ebnet/Bitsh

Infos/Anmeldung: bis 9.1. an: LZV\*

### Mutterkuhhaltung/Weidemast

Samstag, 24.1. + Donnerstag 12.2., 19.2., 26.2., 4.3., 11.3.  
Infos/Anmeldung: bis 9.1. an: LZV\*

### Kochkurs: Aperitifbuffet

Dienstag, 27.1., 13.30–17.30 Uhr LZV

Aperitifbuffet für die kleinen Feste zu Hause! Aufgrund der grossen Nachfrage des Kurses im November wird der Kurs nochmals angeboten!

Infos/Anmeldung bis 17.1. an: R. Heinzmann (Tel. 027 946 39 83)

\*Anmeldungen Landwirtschaftszentrum Visp (LZV) unter Tel. 027 948 08 10 oder Fax 027 948 08 13, [bildung@lz-visp.ch](mailto:bildung@lz-visp.ch)

## Betriebsferien OLK

Ab Freitag, 19. Dezember 2003 abends, bis Montag, 5. Januar 2004 morgens, bleibt das Büro der OLK geschlossen.

Anfragen können Sie während dieser Zeit auf den Telefonbeantworter sprechen (Tel. 027 945 15 71) oder per E-Mail an [info@olk.ch](mailto:info@olk.ch) schicken. Wir werden Sie dann ab 5. Januar sobald wie möglich kontaktieren.

Dringende Anfragen (z. B. für den Betriebsshelferdienst) können in dieser Zeit an den OLK-Präsidenten Max Stalder gerichtet werden: Tel. 079 220 73 24.

## Erscheinungsdaten «Agro Wallis»

Das «Agro Wallis» erscheint im Januar am **Samstag, 10. Januar** und am **Samstag, 24. Januar**. Redaktionsschluss für die erste Januar-Ausgabe ist **Montag, 5. Januar**, morgens.

Wir danken für Ihr Verständnis.